

Projekt «Leseförderung»

IST DIE LESELUST ZU RETTEN?

Tina Uhlmann

Fotos: Pia Neuenschwander

Ein Viertel aller Schweizer Schülerinnen und Schüler verfügt beim Schulabschluss nicht über eine genügende Lesekompetenz. Das ist gravierend. Was die PISA-Studie 2015 ans Licht brachte, konnte bisher nicht wesentlich verbessert werden. Nun soll das Problem im kantonalen Forschungsprojekt «Leseförderung» durchleuchtet und grundlegend angegangen werden. Besuch bei einer Pilotklasse in Zollikofen.

«Willkommen im Literaturclub!» Therese Vogt begrüsst die Klasse 5b im Wahlackerschulhaus Zollikofen mit sichtlicher Vorfreude. Zwanzig Kinder sitzen auf Hockern im Kreis, auf dem Schoss ein Buch. Erwartungsvoll schaut die Lehrerin in die Runde. «Was habt ihr gelesen?» Drei Wochen Zeit hat sie der Klasse gegeben, Ferien inklusive. Verlegenes Schweigen. Dann rückt ein Mädchen heraus: «Ich hatte zuerst ein langweiliges Buch. Das habe ich in der Bibliothek umgetauscht und ein spannenderes zu lesen begonnen.» – «Gut gemacht!», kommentiert

Therese Vogt, und Heilpädagogin Janine Zenger ergänzt: «Es gibt so viele gute Bücher, ihr müsst euch nicht mit solchen aufhalten, die euch nicht gefallen.» Ein Mädchen hat in den Ferien ganz vergessen zu lesen und ist erst auf Seite 13; ein Junge meint, er habe sein Buch zwar fertiggelesen, aber nur dank der Mutter, die ihn immer wieder daran erinnert habe. Sein Sitznachbar hat ein Buch aus der Reihe «Julius Zebra» verschlungen, «sogar beim Essen habe ich weitergelesen!» – «Was hat dir so gefallen in dem Buch, dass du gar nicht mehr aufhören konntest?», hakt die Lehrerin nach. Das zu erklären ist schwierig, stattdessen reicht der Junge das Buch in die Runde.

KANTONALES PROJEKT «LESEFÖRDERUNG»

«Der Bildungsdirektion des Kantons Bern ist es ein Anliegen, dass die Leseförderung in allen Fächern und auf allen Stufen ein grösseres Gewicht erhält», erklärt Sabine Bättig, Leiterin Fachbereich Schulentwicklung. «Schülerinnen und Schüler, welche die Volksschule verlassen, sollen genügend gute Lesekompetenzen ausweisen, um auf der Sekundarstufe II bestehen zu können.» Um auf dieses Ziel hinzuarbeiten, werden im Rahmen des Projekts «Leseförderung» mit ausgewählten Schulen Pilotprojekte durchgeführt. Sie dauern insgesamt drei Jahre und sollen Ende Schuljahr 2022 abgeschlossen sein. Die Testschulen werden von Fachpersonen der PHBern beraten und unterstützt. Aktuell läuft an sieben Schulen in Bern, Biel, Wichtrach und Zollikofen ein Pilot; französischsprachige Schulen sind bisher nicht beteiligt. Die einzelnen Projekte und ihre Ergebnisse werden auf dem Fächernet Volksschule dokumentiert. Dort finden interessierte Lehrpersonen Impulse für eigene Leseförderprojekte: Materialien, Best-Practice-Beispiele und Kontakte.

faechernet.bkd.be.ch

Was gehört zur Lesekompetenz?

Über Texte zu sprechen ist auch für manche Erwachsenen schwierig. Denn Lesen ist das eine, Verstehen das andere, und eine Sprache zu finden, um über Gelesenes zu reden oder zu schreiben, noch einmal etwas anderes. All das gehört zur Lesekompetenz und setzt eigene Sprachmacht voraus. Wenn aber über die Hälfte einer Klasse noch mit Deutsch als Zweitsprache kämpft und nur wenige Kinder aus Familien stammen, in denen gelesen wird, ist es schwierig, die Lust auf Literatur zu wecken. Von den zwanzig 10- bis 12-Jährigen in Therese Vogts Klasse haben vierzehn einen Migrationshintergrund, also eine andere Muttersprache.

«Ich muss sehr viele Wörter erklären, die man in der fünften Klasse eigentlich kennen sollte», sagt Therese Vogt. Das Wort *Harpune* zum Beispiel oder zusammengesetzte Wörter, eine Spezialität der deutschen Sprache. Was ist die *Haupt-aus-sage* eines Textes? Mit dem Aufteilen der Wörter in ihre Bestandteile zeigt Vogt den Schülerinnen und Schülern, wie sie sich selbst helfen können: *Schlepp-tau* steht an der Tafel – von *schleppen* und *Tau*. Was aber ist ein Tau? Der Wortschatz vieler heutiger Jugendlicher ist klein, was auf ihre karge Leseerfahrung hinweist.

Laut PISA-Studie ist ein Viertel derer, die in der Schweiz von der Schule abgehen, beschränkt lesekompetent. Ist die Digita-



In der Klasse von Therese Vogt führt derzeit jedes Kind eine Lesebiografie.

lisierung schuld an der Misere? Für Therese Vogt ist diese Erklärung zu einfach. «Ich versuche, den Kindern aufzuzeigen, dass sie ja ganz viel lesen, etwa wenn sie am Handy chatten oder im Netz surfen.» Sie wolle das eine Lesen nicht gegen das andere ausspielen, sondern vielmehr eine Brücke schlagen. Bei vielen Kindern fehlten Kompetenzen, die sie sich schon in den unteren Klassen hätten aneignen müssen. «Es ist wichtig, herauszufinden, wo genau wir sie ›verlieren‹ und was sie nachholen müssen, damit sie in den oberen Klassen auch Bücher lesen können, die ihrem Alter entsprechen.»

Etwas erleben im «Haus des Lesens»

Gemeinsam mit einer Kollegin der Unterstufe hat Therese Vogt das Projekt «Leseförderung» der bernischen Bildungs- und Kulturdirektion (siehe Kasten) nach Zollikofen geholt. Zum Team des Pilots gehören auch die Heilpädagogin und die Logopädin sowie die Schulleitung; begleitet werden sie von zwei Fachpersonen der PHBern. Der Auftrag: Erstellen eines Lesekonzepts, von dem alle Lehrpersonen im Regelunterricht profitieren können. Seit anderthalb Jahren erarbeiten Therese Vogt und ihr Team nun ein solches Konzept mit zwei Schwerpunkten und gestalten den eigenen Unterricht danach.

Dabei geht es erstens um die Lesemotivation. Das Lesen soll als Erlebniswelt zugänglich gemacht werden – für Literaturfan Vogt ebenso wichtig wie der funktionale Aspekt des Lesens. «Wir haben hier in der Schweiz eine Lesekultur», sagt sie, «und es ist die Aufgabe der Schule, diese Kultur zu erhalten und zu pflegen.» In ihrer Klasse führt derzeit jedes Kind eine Lesebiografie, die von Hand zu einem eigenen Buch gebunden wird.

Zweitens bildet das «Haus des Lesens», in dem – verbildlicht vom Keller bis unters Dach – von der phonologischen Bewusstheit bis zum Verstehen von Texten alle Stufen des Lesenlernens durchlaufen und überprüft werden, einen weiteren Schwerpunkt. Stellt die Lehrperson fest, dass einem Kind in der fünften Klasse noch Kompetenzen fehlen, die in der zweiten erworben

werden, wird es ins entsprechende Stockwerk zurückgeführt, um diese Lücke mit bereitgestelltem Trainingsmaterial zu schliessen.

Inzwischen füllen die Kinder der Klasse 5b andere Wissenslücken: An Laptops sollen sie biografische Daten zur Autorin oder zum Autor ihres Buches recherchieren und deren Werkliste erstellen. Da wird gegoogelt, dass die Köpfe rauchen. Manche Kinder recherchieren im Modus «Bild» und stranden beim Cover, andere finden nur englische Texte, da ihr Buch eine Übersetzung der amerikanischen Originalversion ist. «Gopf, wie komme ich zum deutschen Buch?», ruft ein Mädchen entnervt. Auch das Finden lesbarer Texte im Netz ist eine Kompetenz, die man sich erst aneignen muss.

SYNTHÈSE: PROJET CANTONAL DE PROMOTION DE LA LECTURE

«La Direction de l'instruction publique et de la culture a à cœur de conférer une importance plus grande à la promotion de la lecture dans toutes les disciplines et à tous les degrés scolaires», explique Sabine Bättig, responsable de l'Unité Développement de l'école. «Les élèves qui arrivent en fin de scolarité obligatoire doivent disposer de compétences suffisantes en lecture pour pouvoir réussir au degré secondaire II.» Pour atteindre cet objectif, le projet de promotion de la lecture réalise des projets pilotes dans des écoles sélectionnées. Ceux-ci s'étendent sur trois ans et s'achèveront à la fin de l'année scolaire 2021-2022. Les établissements pilotes sont conseillés et soutenus par des spécialistes de la PHBern. Actuellement, il s'agit de sept écoles de Berne, de Bienne, de Wichtrach et de Zollikofen; aucune école francophone ne participe encore au projet.

faechernet.bkd.be.ch